Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 6 (1890)

Heft: 5

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

lest wurde. Die Nothwendigkeit, bei gewissen Arbeiten möglichst enganliegende Aermel zu tragen, erhellt u. A. auch aus folgendem Unfall: Ein Metalldreher war mit dem Abseilen einer in der Drehbank eingespannten Welle beschäftigt und kam mit dem Aermel seiner Arbeitskutte der sich drehenden Welle zu nahe. Letztere erfaßte den Aermel und der Arbeiter erlitt durch Einklemmung des linken Armes einen Doppelbruch, bevor die Drehbank zum Stillstand gebracht werden konnte. Offendar umschloß der Aermel nicht fest genug den Unterarm. Als Schutzmittel hiergegen sind die mehrfach gebräuchlichen glanzledernen Armstulpen zu empfehlen.

Für die Werkstatt.

Mittel gegen den Holzwurm. Möbel oder Bilberrahmen, in welchen der Holzwurm niftet, werden an den unpolierten Stellen mit Arcofotöl bestrichen und solange in einen unbewohnten Raum gestellt, bis der unangenehme Geruch verschwunden ist.

Um trübe gewordene, in Regenbogenfarben schillernde Fensterscheiben wieder herzustellen, bestreut man sie mit Aetstali, benetzt dieses mit etwas Wasser, läßt den dadurch entstandenen Brei 5—10 Minuten mit dem Glase in Berührung, reibt ihn dann mit einem wollenen Läppchen ab, wäscht mit reinem Wasser nach und trocknet die Scheibe ab.

Zeichnungen zu schonen. Gin recht fühlbarer llebelftand, zumal in Schlosserwerkstätten, wenn nach Zeichnungen gearsbeitet wird, ist das Beschädigen und Unscheinbarwerden derzielben durch das öftere Nachsehen, Auslegen u. s. w. des betreffenden Werkstäckes, wodurch die Zeichnungen für weitere Berwendung undrauchbar werden. Um diesem llebel abzushelsen, überzieht man dieselben mit Collodium, dem 2 Proz. Stearin von einer guten Stearinkerze zugesetzt sind. Man legt die Zeichnung auf eine Glastafel oder ein Brett und übergießt sie mit Collodium gerade so, wie der Photograph seine Platten übergießt. Nach 10 bis 20 Minuten ist die Zeichnung trocken und vollständig weiß, hat einen matten Glanz und ist so gut konservirt, daß man dieselbe mit Wasser abwaschen kann, ohne befürchten zu müssen, sie dadurch zu verderben.

Verschiedenes.

Der Stadrath Zürich hat die Theaterfrage endlich geslöst und als Bauplat das prächtig gelegene Areal neben der Tonhalle am Utoquai gratis nebst 200,000 Fr. Bausubvention dem Theaterkomite zugesichert.

Gine 800 Mann ftarte Maurerversammlung in Zürich hat die Einführung der zehnstündigen Arbeitszeit beschloffen.

Die Schniklerschule Brienz eröffnet am 4. Mai eine Ausftellung ihrer Arbeiten.

Das Tennikum in Winterthur hat 125 neue Schüler bekommen.

Eiwa 600 Maurer, Deutsche, Schweizer und Italiener berathschlagten am Sonntag Nachmittag in Zürich über ihr Berhältniß zu ben Arbeitgebern, wobei ber Italiener Sacchi ben Dolmetsch machte, und kamen schließlich überein, sich mit zehnstündiger Arbeitszeit und 50 Nappen Lohn für die Stunde zufrieden zu geben. Der Maurermeisterverein hatte schon vorher sich auch in diesem Sinne geeinigt.

Bürcher Ledermesse. Bon der offiziellen Preisliste der Ledermesse ist folgendes zu notiren:

Sohlleder Fr. 2. 60 bis 2. 80, Prima 3. 20 per Kilo, Schmalleder Fr. 3. 50 bis 4, Prima 4. 20 per Kilo, Wildsleder Fr. 3. 40 bis 3. 80, Prima 4 per Kilo, Kalbleder,

ichweres, Fr. 4. 20 bis 4. 80, leichtes Fr. 5. bis 6 per Kilo, Schafleber, lohrothes, per Dechet (10 Stück) Fr. 15 bis 25, Prima bis 30, farbiges Fr. 20 bis 30, fehr schönes bis 35, Pelzfälle Fr. 3 per Stück, Stiefelschäfte, schmalleberne, per Duzend Fr. 65 bis 70, wildleberne Fr. 55 bis 60, Borschuhe per Duzend Fr. 30 bis 35, Reitschäfte per Paar Fr. 10.

Es wird uns mitgetheilt, daß die Zürcher Ledermesse noch nie so zahlreich besucht war, wie diesen Frühling. Die Zahl der Käufer, die sich eingefunden, war so groß, daß sie in den weiten Räumen der Tonhalle kaum Platz fanden. — Neu-Zürich wird für die Ledermesse ein neues und genügendes Lokal bereit halten müssen.

Die rheinisch-westphälischen Eisenverbände beschlossen am 28. April in Köln folgende Preisermäßigungen: Roheisen aller Art 10—12 Mart, Haematit-Roheisen 17 Mart, Grobbleche 20—35 Mart, Walzeisen 20 Mart die Tonne.

Saltbarkeit von But in Pferdeställen. Bei allen Ställen ift die fehr ftarke Entwicklung feuchter Dünfte von einschneidendstem Einfluß auf die Erhaltung der Baumate= rialien. Namentlich findet im Winter bei Frostwetter eine förmliche Nebelbildung im Stalle ftatt, fo oft beim Deffnen ber Thur falte Luft eindringt. Hierbei schlägt sich stets reichliche Feuchtigkeit an Dede und Wänden nieder, weil lettere im Winter fast immer weientlich fälter find als die Stallluft. Trot der Anlage von Windfängen, Doppelthuren und gut ifolirten Deden findet man feinen Stall, in welchem bei kaltem Wetter Wände und Decken in der Rähe der Thuren nicht feucht wären. Die Anwendung eines gegen Räffe fo empfindlichen Bauftoffes wie Gpps fann daher im Innern bon Ställen nicht befürwortet werben. Dagegen murbe eine Monier-Dede gegen Feuchtigkeit unbedingt widerstandsfähig fein. Um eine folche Decke einigermaßen tropfficher gu ge= ftalten, wird allerdings auch über diefer eine gute Sicherung gegen Wärmeverlust nicht entbehrt werden können. Auch zur Verkleidung augefreffener Wände würde eine frei vorgelegte Monierwand die besten Dienfte leiften. Schallbampfend find Monierwände ebenfowenig wie Rabigmande, weil beide aus einer festen einheitlichen Masse bestehen, welche elastische Schwingungen ausführt. Unter wohlfeilen Wandkonftruttionen find doppelte Sypsdielmande mohl die am meiften den Schall dämpfenden. Solche Wände bestehen aus schwachem Holzsachwert (10/10 Cm. Stielstärke), welches beiderseitig mit 5 Cm. starten Gupsdielen benagelt und bann geputt ift. Der Preis der fertigen Wand ift etwa 10 bis 11 Franken. Weniger ichalldampfend, aber vermöge ber porofen nicht ein= heitlichen Maffe in dieser Hinsicht immerhin den Rabiswänden vorzugieben, ericheinen einfache Gppsbielmande von 7 Cm. Stärke, bei benen die Dielen zwischen einzelnen ichwachen Solaftielen befeftigt und auf beiden Seiten geput werden. Der Preis solcher Bande ftellt fich auf etwa 6-7 Fr., einschließlich But.

Ileber eine Bandjäge zur Steinbearbeitung von Armand Auguste in Paris berichtet aussührlicher der praktische Masichinenkonstrukteur v. 23. Jan. 1890, entnommen der "Revus générale des maschines-outils"; wie die dort gegebenen Darstellungen ersehen lassen, sind auf den Echpunkten einer länglich rechteckigen Brundplatte vier Säulen aufgestellt, die oben durch einen Rahmen auß I-Gisen zu einem Ganzen verbunden sind. Die Säulen sind größtentheils zylindrisch, hohl und geschlitzt. Auf sie ist je ein Muff gesteckt, der mit einer im Innern der Säule auf einer Schraubenspindel steckenden Mutter verbunden ist. Je ein gußeiserner Querträger ist an den 2 Schmalseiten des Säulenviereckes zwischen zwei Mussen befestigt, bestimmt eine Scheibe zu tragen, über welche die Säge läuft. Die nur führende Scheibe ist in einem

Schlitten verschiebbar gelagert, um bie Sage fpannen gu Sämmtliche 4 Schraubenspindeln in den Säulen werden durch Verbindungswellen und Winkelräder gleichzeitig gebreht, fo bag bie magrecht laufende Gage ftets parallel mit sich ab= und aufwärts bewegt wird. Die Scheiben sind mit einem breiten Gummiring zwischen ben seitlichen Rrangen umgeben, um die Sage wirksamer mitzunehmen. Beführt wird die Sage, die je nachdem ein Stein bearbeitet werben foll, glatt oder mit größeren ober fleineren Bahnen verseben ift, burch, sowohl längs bes Sägeblattes als gegenseitig gu fich verstellbare, Führungsbaden mit Rollen. Die Gagetreibscheibe hat eine lange Welle mit Nut, welche fich in dem Antriebsrad und beffen langer, eine Feber enthaltenden Rabe, verschieben fann. Die Wellen der Antriebs= und Berftell= riemenscheiben find oben auf dem Bestellrahmen gelagert. Gben dafelbst find auch die Sand= und Waffertaften, beren Inhalt burch Metall- und Gummirohre gur Gagefpalte geleitet wird, und beren Ausfluß burch Retten von unten ge= regelt werden fann.

Der Steinblod wird auf einem Wagen mit verstellbarer Plattform auf Schienen unter die Säge gefahren. Es fann

mit beiben Sägetrümmern zugleich gefägt werben.

Nach Versuchen mit Wiener Sandstein soll in 71/2 Minuten ein Block von 2,18 m Länge und von 1 m Höhe durch= fägt worden fein. - Ingenieur Lemut berechnet die Leiftungs= fähigfeit einschließlich Un= und Abfahren ber Blode in gehn Stunden zu 110 am Sägefläche. Jest wird für den am Fr. 3. — bei Handarbeit bezahlt, es würde die Maschine alfo für 330 Fr. in einem Tag leiften. Dem gegenüber ftebt eine Gesammtausgabe für die Arbeit ber Bandfage im Tag von Fr. 31. 75. Die Bedienungsmannschaft ift babei Bu 4 Mann: Beizer, Maschinift, 2 Arbeiter an ber Sage, angenommen. Bei härterem Stein ergab sich: Felsblöcke und Enville 4 qm in 1 St. 15 M. ober 32 qm in 10 St. Gin Mann an ber Sandfage foll zu 1 qm besfelben Steines 15 Stunden brauchen, wofür Fr. 6. — bezahlt wird. Dieje Berechnungen sind a. a. D. eingehender durchgeführt; dann tommt eine Angabe über bas Eindringen der Säge in ber Stunde in verschiedene Steinarten unabhängig von der Länge des Sägeschnittes: bei Kalkstein, Lias u. j. w. 20-35 cm, Marmor 10-25 cm, belg. Granit 20-25 cm, Granit a. d. Bretagne Normandie und Italien 5—10 cm. Ob die Maichine in ber Schweiz oder in Deutschland gemacht wird?

Nach geschätzter Mittheilung von sachkundiger Seite ist die Härte von: Savonier = 1, Enville = 3, Marmor = 6; ferner Biener Sandstein = 1, ist quarzhaltig, wirft daher schleisend, so daß Jähne nicht verwendet werden könnten. Nach dem Bericht icheinen aber doch Jähne vorausgesest zu sein da sont der

sein, ba sonst der Fortschritt nicht so groß sein könnte. Die Sägenabnungung, die ein nicht zu unterschätzender Faktor ist, wird wohl nicht unbedeutend sein. Breite und

Dicke der Sägen sind in der Quelle leider nicht angegeben. Um senchte Wohnräume gründlich auszutrocknen und zu desinsiziren, verfährt man folgendermaßen: In erster Reihe wird man das Zimmer, welches man desinsiziren will, sest verschließen, sowohl die Fenster als auch die Thüren; in der Mitte des Fußbodens stellt man einen soliden Porzellanteller und legt eine Schweselschnitte darauf, wie sie die Küfer benüßen, um Fässer auszuschweseln. Diese Schweselschnitte wird angezündet, und dann begibt man sich schleunigst aus dem Zimmer, hinter sich die Thür schließend. Nach einer Viertelstunde kann man ungefährdet das Zimmer wieder betreten, indem dann alse Bakterien und schödlichen Keime jeder Art summarisch vernichtet sind, und man kann jest daran gehen, die Feuchtigkeit selbst zu bewältigen. Hierzu verschafft man sich eine solide eiserne Pfanne, stellt diese in

eine boppelt so große, feste, irbene Schüffel mitten ins Zimmer auf ben Boben, wo früher ber Teller mit ber Schwefelsschnitte gestanden hat. Dann gießt man je nach der Größe bes Zimmers einen halben bis einen Schoppen Brennspiritus in die eiserne Pfanne, so daß sie etwa zur Hälfte angefüllt ist; in die Schüssel aber gießt man Wasser, um jeder Fenerssgesahr zu begegnen, zündet dann den Spiritus an und bleibt vorsichtshalber im Zimmer. Thüren und Fenster bleiben versichlossen. In kurzer Zeit wird sich eine starte Size entwickeln; Luft und Wände werden so trocken, daß nichts zu wünschen übrig bleibt; hat die Size genügend eingewirft und ist aller Spiritus abgebrannt, so öffnet man Thüren und Fenster und läßt sie mehrere Stunden offen.

But auf Drahtgeflecht fann nach ber "Deutschen Bauzeitung" mit Bezug auf die Frage der Haltbarfeit von Rabit= beden in Biehställen auf Grund vieler Erfahrungen als eine durchaus bewährte Konstruktionsweise bezeichnet werden. Die etwaige Ansicht, daß die Stallfeuchtigkeit den Inps dieser Decken - und Bande - zerftore, ift nicht gutreffend, weil ber Gupe nur ein Beftandtheil des bezüglichen Mörtelmate= rials ift, und zwar in einem Mijchungs-Berhältniß, daß die größere Porofität und das hygrostopische Verhalten des schwefelsauren Kalks nicht als ein llebelstand auftritt, sondern in Verbindung mit der Stallwärme den Prozeg der Rückbildung bes überwiegenden Gehalts an Ralthydrat zu unlöslichem tohlenfaurem Ralf nicht unwesentlich fordert. Auf die Gigen= schaften des Gypses ist auch wohl der bekannte Umstand zu= rudzuführen, daß Gypstaltwände und Deden im Bergleich mit andern Materialien (3. B. Zement) schlechte Wärmeleiter find. - hierbei mag insbesonbere ber Lüftungsichlote nach Rabig' Patent für Pferdeftälle gedacht werden, die nach amtlicher (friegsministerieller) Feststellung nicht allein konstruktiv fich bewährt, sondern als ein wesentliches Berbefferungsmittel der Stallluft besonders förderlich für den Gesundheitszustand ber Thiere sich erwiesen haben. — Aus Anlag ber Frage, was Rabigwände mit Bezug auf Schallbampfung leiften? fann mitgetheilt werben, daß nach vergleichenden Bersuchen einfache Rabigwände ben Schall nicht mehr leiten, als 1/ Stein ftarte Ziegelwände. Mit Ruchficht auf gute Afuftif find folche Bande und Decken vielfach angeordnet. Wird ein höherer Grad von Schallbampfung angeftrebt, fo burften doppelte Rabigmande mit Luftisolirung allen Anforderungen

Neue Art Schwungräder. In Westfalen soll man Schwungräder mit Kränzen aus Stahlbraht hergestellt haben, welche eine Umfangsgeschwindigkeit brein: al so groß als die für gußeiserne Kränze statthafte, aushalten sollen.

Delfarbenanstrich auf frischem Zementverput. Die Urfache, weßhalb sich auf frischem Zementverput feine halt= baren Delfarbenanftriche anbringen laffen, liegt in ber ulkalischen Gigenschaft bes Zements, wodurch das Leinöl der Anftrichfarbe zerfett wird, indem fich daraus Fettfäure abspaltet, welche mit den basischen Bestandtheilen sich zu versbinden ftrebt. Man hat daher mit Vortheik die frischen Berpute mit Gifenvitriol ober mit verdunnter Schwefelfaure behandelt (Die Anwendung von Salzfäure zu biefem 3med, welche sich ebenfalls findet, ift entschieden zu verwerfen), wo= burch die alfalischen Bestandtheile in die nicht mehr nachtheilig wirksamen schwefelsauren Salze übergeführt werben; ber Unftreicher nennt biefen Runftgriff bas "Töbten bes Bements". Gin neues, auf berfelben Grundlage beruhenbes Verfahren, das sich beffer als die erwähnten bisher bekannten bewährt haben fou, wird von Gels angegeben. Aus ber Oberfläche des Zementverputes wird erft burch mehrmaliges Abspriten mit Baffer die Hauptmenge des Alfalis ausgewaschen; nach acht Tagen tränkt man bann bie Fläche zwei=

mal mit Leinöl-Fettsäure, welche fäuflich zu erhalten ift. Der so vorbereitete Zementverpuß kann nach einigen Tagen mit der Leinölfarbe angestrichen werden.

Unglücksfälle im Sandwert.

Am 23. April Nachmittags verunglückte in Worb bei ben Umbauten ber Schloßmühle J. Rüfenacht von Worb, Bater mehrerer unerzogener Kinder, Maurer bei Hrn. Riesen, Steinhauermeister. Er war mit dem Lostrennen einer Rosette vom Wasserrad am Wendelbaum beschäftigt und wollte diesselbe mittelst einer Pulverladung absprengen. Aus undestannter Ursache entzündete sich die Ladung sofort, als Küfenacht

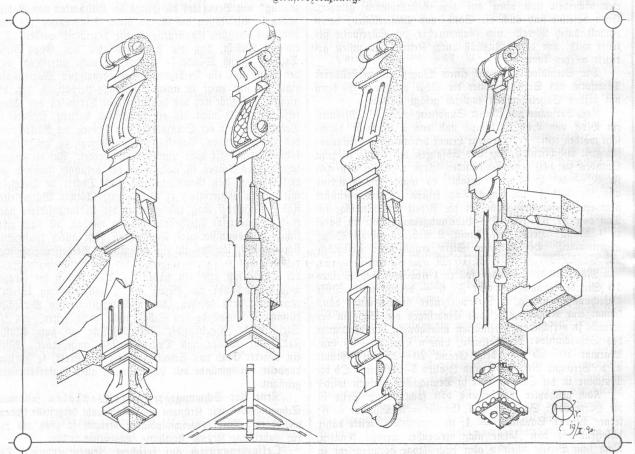
Haltstelle Biedikon-Außersihl werden hiemit zur freien Konkurrenz ausgeschrieben. Dieselben sind veranschlagt zu rund Fr. 33,500. Pläne, Boranschlag und Bertragsbedingungen können auf dem technischen Bureau des Oberingenieurs für den Bahnbetrieb, Herrn Th. Weiß, (Rohmaterialbahnhof Außersihl) eingesehen werden. Bewerber um einzelne oder alle zur Bergebung gelangenden Arbeiten wollen Uebernahmsofferten, ausgedrückt in Krozenten der Boranschlagspreise, bis spätestens den 10. Mai d. J. an die Direktion der Schweiz. Nordostbahn einsenden.

Die Reparaturen an der Kirchthurm-Bedachung in

Die Reparaturen an der Kirchthurm-Bedachung in Stein a. Rh. sowie ein neuer Anstrich derselben wird hiemit zur freien Konflurrenz ausgeschrieben und müssen Eingaben auf diese Arbeiten verschlossen spätestens dis 8. Mai nächsten an das Bau-referat, Jafob Kirchhoser, Gerber eingegeben werden, woselbst auch die nähern Bedingungen eingesehen werden können.

Strafenbau. Die politische Gemeinde Battwyl ift im Falle,

Mufterzeichnung.



Obere und untere Endigungen an Holzgiebel-Bängfäulen.

Entworfen von Brof. Th. Krauth.

die Zündschnur in Brand gesteckt hatte, so daß derselbe sich nicht hatte entfernen können und ihm nun von einem Splitter der rechte Unterschenkel zerschmettert wurde. Rüsenacht wurde in das Inselspital nach Bern überführt. Bon Mitgliedern des erst letzthin hier in's Leben getretenen Samaritervereins wurde die erste Hülfe geleistet.

Submissions = Anzeiger.

Die Erstellung von ca. 150 Q. M. neuer Sachung auf Schloß Hobenklingen bei Stein a. Rh. wird auf dem Aktordwege der freien Konflurrenz unterstellt und müssen Gingaben auf bezügliche Arbeit verschlossen bei spätestens S. Mai nächsthin an das Baureferat, Jatob Kirchhofer, Gerber, in Stein a. Rh. eingereicht werden, wo auch die nähern Bedingungen eingesehen werden können.

Bauausschreibung. Die Grab-, Maurer-, Steinhauer-, Zimmer-, Eisen- und Spenglerarbeiten für das Aufnahmsgebäude der eine Gemeinbestraße von ber Steig bis in's Loch-Steinthal in einer Länge von 1027 Meter erstellen zu lassen und erössnet über die Ausführung der Baute die freie öffentliche Konkurrenz. Aumeldungen zur lebernahme dieser Baute sind dis zum 10. Mai nächsthin an herrn Gemeinderath J. G Scherrer, zum hörnle in Battwyl eins zureichen, bei dem auch die betreffenden Pläne, der Baubeschrieb und die betreffenden Pläne, der Baubeschrieb

und das Pflichtenheft eingesehen werden können.

Der Einwohnergemeinderath der Stadt Viel eröffnet hiermit unter den inländischen Firmen Konkurenz für Erfelung von zwei eisernen Vrücken über den Schußkanal in der Stadt Viel und zwar betrifft dies: 1) Brücke für die Neumarktstraße von 12 Meter Breite inkl. beidseitigem 2,40 Meter breitem Trottoir mit eisernem Geländer; 2) Brücke für die Spitalstraße von 15 Meter Breite mit beidseitigem 3 Meter breitem Trottoir mit eisernem Geländer. Die Tragfähigkeit der Fahrbahn ist auf 40,000 Kilos zu berechnen, diejenigen der Trottoir sür die Fußgänger nach iblichen Regeln. Prosilzeichnungen für die Flußbreite und Sohlentsfen Konnen auf dem Burcau der städtischen Bauinspektion bedogen werden, woselbst auch jede weitere Auskunft ertheilt wird. Für die